

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 10 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

Donnerstag, 3. Februar 1944

Der Erfolg unserer Torpedoflieger

Berlin, 2. Februar. Deutsche Fernaufklärungsflugzeuge hatten im westlichen Mittelmeer ein feindliches Nachschubgeleit festgestellt, das durch Kriegsschiffe und Flugzeuge stark gesichert war. Wie der Wehrmachtbericht vom 2. Februar meldet, griffen unsere Torpedoflieger dieses Geleit in der Abenddämmerung des 1. Februar bei niedrig hängender Wolkendecke und sehr ungünstigen Wetterverhältnissen an. Unter den schwerbeschädigten Handelsschiffen von insgesamt 52.000 BRT befindet sich eine Anzahl, mit deren sicherem Verlust gerechnet werden kann. Bei dem Kreuzer, dessen Beschädigung gemeldet wurde, handelt es sich um einen leichten Kreuzer der Dido-Klasse, der schwere Treffer erlitt.

Istwestija beschimpft den Vatikan

Stockholm, 2. Februar. Die sowjetamtliche Zeitung „Istwestija“ veröffentlicht einen Heftartikel gegen den Vatikan, der auch durch den Moskauer Rundfunk verbreitet wurde. Die „Istwestija“ beschuldigt den Vatikan einer Begünstigung des Faschismus und enthält zahlreiche schwerste Beschimpfungen gegen den Heiligen Stuhl. Dieser Ausfall der „Istwestija“ ist ein neuer Beweis dafür, daß sich die Einstellung des Bolschewismus zur Kirche und zum Christentum nicht im geringsten geändert hat. Die Einstellung eines „Patriarchen“ in Moskau war nichts weiter als ein taktisches Scheinmanöver, um der Welt Sand in die Augen zu streuen. Der Massenmord an russischen Priestern, die Verschlachtung der russischen Kirchen, die als Garagen und Tanklager Verwendung finden, die Ausrottung aller religiösen Bräuche, das ist das wahre Gesicht des Bolschewismus!

Benzindrosselung in Spanien

Madrid, 2. Februar. Angesichts der Ankündigung der nordamerikanischen Regierung, die Erdöllieferungen für Spanien im laufenden Monat einzustellen, haben die spanischen Behörden neue Zuteilungsbestimmungen erlassen. Danach erhalten die privaten Kraftwagen für den Monat Februar keine Benzinzuteilung.

Das innere Leben der Frontstadt Berlin geht weiter

Stockholm, 2. Februar. Berichte schwedischer Korrespondenten aus London teilen übereinstimmend mit, daß man dort über den Erfolg der letzten britischen Terrorangriffe auf Berlin wenig erbaut sei. So meldet der Londoner Berichterstatter von „Göteborgs Posten“, daß die Anglo-Amerikaner nach ihren Angaben bei diesen Terrorangriffen 197 Flugzeuge, und zwar meist viermotorige Bomber, verloren haben. Andere schwedische Blätter, so die große Stockholmer Nachmittagszeitung „Nya Dagligt Allehanda“, finden Worte höchster Anerkennung für die Haltung der Berliner Bevölkerung. Man müsse noch einmal unterstreichen, so heißt es in einem Bericht dieses Stockholmer Blattes, daß die Berliner den Kampf mit zusammengebißenen Zähnen und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln aufgenommen hätten. Die glänzende Einleitung des Berliner Kriegstagebuches würden einmal die Taten sein, die die Armee von Frauen und Männern ohne Rücksicht auf die persönliche Gefahr vollbracht hätten. Dort werde dann auch ein Kapitel über jene Frauen und Männer stehen, die mehr getan hätten als die die höchsten Auszeichnungen des Krieges verdient hätten. Der schwedische Bericht schließt mit dem Satz: „Das Leben in der Frontstadt Berlin geht weiter.“

Auch die Berliner Korrespondenten dänischer Blätter rühmen die vorbildliche Haltung der Bevölkerung. Die Reichshauptstadt wird mit einem riesigen Schlachtschiff verglichen, das den Angriffen der Luftkrieger ausgesetzt

Stalin startet einen neuen Bluff mit einer Art von Dominienstatut

Sowjetrepubliken sollen Scheinselbständigkeit erhalten

LZ. Litzmannstadt, 3. Februar. Die Sowjets waren von jeher Meister in der Verstellung, solange es für sie bequemer war, mit offener Intelligenz mit brutaler Roheit nach dem Rezept des Genickschusses aus. Das hinderte sie nicht, wenn diese Tatsachen im diplomatischen Verkehr unbequem wurden, sie abzuleugnen und sich als harmlose Lämmchen zu gebärden. Die baltischen Länder hatten Gelegenheit, die Wirklichkeit des Sowjetregimes am eigenen Leibe zu erfahren, alle, die sie mitgemacht haben, brennt noch das Grauen in den Augen. Der Weg des Kreml ist mit Blut bezeichnet, seine Schritte hallen von den Leiden der ge-

peinigten Opfer. Diese Dinge sind trotz aller plutokratisch-bolschewistischen Bemäntelungsversuche offenkundig, sie spornen die bedrohten Völker an, alle Kraft einzusetzen, um den „Segnungen“ eines solchen Regimes nicht ausgeliefert zu sein. Diese Widerstandskraft zu lähmen, startet nun Stalin einen neuen Bluff. Er verkündet für die „autonomen Sowjetrepubliken“ eine Art Scheinselbständigkeit. Zu oft sind aber die Völker von den Meistern der Lüge im Kreml getäuscht worden. Sie fallen niemals wieder auf einen Bluff herein, dessen Absichten zu offenkundig sind, als daß sie auch nur einen Augenblick verkannt werden könnten.

Ein kecker Versuch des Sowjet-Imperialismus

Über das neueste Täuschungsmanöver der Sowjets berichtet unser Sch.-Mitarbeiter aus Lissabon: Die sogenannte neue Verfassung der Sowjetunion wurde gestern in einer Sitzung des obersten Rates, die wenig länger als eine Stunde dauerte, mit der selbstverständlichen Einstimmigkeit angenommen. Rund 45 Minuten dieser Zeit wurden durch eine Rede des Außenministers Molotow in Anspruch genommen. Das neue Tarnungskleid der Sowjetunion ist nach britischer Methode geschneidert. Es sieht eine Art Dominionverfassung der einzelnen Sowjetrepubliken in außenpolitischen und militärischen Fragen vor. Dabei handelt es sich selbstverständlich lediglich um Scheinrechte. Die einzelnen Sowjetrepubliken, die schon immer der Form nach bestanden, wurden zentral und autoritär von Moskau aus gelenkt. Das

bleibt auch weiterhin genau so wie heute. Nur aus diplomatisch-taktischen Gründen erhalten die einzelnen Sowjetrepubliken auf dem Papier etwas weitergehende Rechte. Molotow wies darauf hin, es sei notwendig, daß die einzelnen Republiken das Recht erhielten, mit ausländischen Staaten selbst in Beziehung zu treten und Verträge mit ihnen abzuschließen. Moskau hofft auf diese Art und Weise, sein diplomatisches Instrument noch wirksamer und schlagkräftiger zu machen, als dies heute schon der Fall ist. Nicht umsonst wies man in der englischen und amerikanischen Presse sofort darauf hin, daß diese sogenannten selbständigen Sowjetrepubliken natürlich sofort das Recht beanspruchen würden, auf einer etwaigen Friedenskonferenz als besondere Staaten mit vollem Stimmrecht aufzutreten. Zweitens aber hofft man im Kreml, in diese sowjetischen scheinselfständigen Republiken noch Gebiete aufzunehmen, die die Sowjetunion im Falle eines für sie günstigen Kriegsausganges zu annektieren gedenkt. Auf diese Art und Weise würde der Sowjet-Imperialismus rücksichtslos alle seine Ziele erreichen können, und trotzdem würde das Gesicht der Westmächte gegenüber den kleineren Staaten gewahrt bleiben. Es handelt sich bei dieser neuen Maßnahme der Sowjets also lediglich um eine der vielen Tarnungskomödien, die von Moskau seit Jahren gemäß den jeweiligen taktischen Bedürfnissen der bolschewistischen Politik inszeniert werden. Genau so wenig wie die Komintern tatsächlich aufgelöst wurde, genau so wenig werden die neuen Sowjetrepubliken jemals tatsächlich Selbständigkeit haben.

Ryti eröffnete den neuen Reichstag Finnlands

Helsinki, 2. Februar. Staatspräsident Ryti eröffnete am Mittwoch in Anwesenheit der gesamten Regierung feierlich den neuen Sitzungsabschnitt des Reichstages. In seiner Ansprache wies der Staatspräsident auf die kriegsbedingten Umstände hin, die zu der zweimaligen Verlängerung der Amtszeit führten, die Anfang Juli 1943 ihren Abschluß finden sollte. Der fest und beständige Charakter des finnischen Volkes habe es mit sich gebracht, daß die Zusammensetzung des Reichstages nur kleinen Schwankungen unterworfen gewesen sei.

Der Weltkrieg scheine im fünften Jahr härter, bitterer und rücksichtsloser zu werden, führte der Staatspräsident weiter aus; gewaltige und vernichtende Entscheidungsschlachten

scheinen sich ihrem Höhepunkt zu nähern. Finland müsse schon zum zweiten Mal in diesem Kriege seine Freiheit mit der Waffe verteidigen und habe dabei einmal auch die Wirkungen eines Sonderfriedens erlebt. In den verschiedenen Phasen sei dem Lande von Freunden bedeutende Hilfe und Unterstützung zuteil geworden, die das Volk ermutigt und die es stets zu schätzen wisse. Bis jetzt sei Finland mit allem fertig geworden. Das Volk könne weiterhin über seine Angelegenheiten selbst entscheiden, was bei mehreren anderen kleinen Völkern nicht der Fall sei. Finland sei nicht mehr Kriegsschauplatz, und die Wehrmacht stehe weiterhin unerschütterlich auf der Wacht für die Selbständigkeit des Landes, zum Schutze seiner Arbeit und seiner inneren Ruhe und Ordnung! Die allgemeine Lage erfordere von Finland Wachsamkeit und Mut, Kaltblütigkeit und Entschlossenheit. Das Ziel sei das gleiche wie früher: die Freiheit des Volkes und die Selbständigkeit des Staates zu bewahren und zu sichern. Der Weg zu diesem Ziel könne schwer sein und vielleicht auch lang, und auf diesem Wege könnten dem Volk viele Schwierigkeiten und Prüfungen begegnen. Es müsse imstande sein, sie zu überwinden, denn obgleich die Konflikte der Großmächte Europa und sogar die ganze Welt entscheidend beeinflussen könnten, sei jedes Volk in erster Linie für sein eigenes Schicksal verantwortlich. Auch Finnlands Möglichkeiten zur Erreichung seiner Ziele seien wesentlich von seiner Ausdauer, seinem Verteidigungswillen, und seinem Urteilsvermögen abhängig.

Finnlands Vertrauen, so schloß der Staatspräsident, auf eine gerechte Vorsehung und sein fester Glaube an den endgültigen Sieg der Gerechtigkeit geben dem Volk das ruhige Gefühl der Sicherheit und der Zuversicht. Das finnische Volk sei entschlossen, für seine Zukunft jedes Opfer zu bringen. Reichstagspräsident Hakkila erklärte, daß der Reichstag sich weiterhin in der Erledigung seiner Aufgaben von dem Ernst der politischen Lage leiten lassen werde.



Handgranaten nach vorn! Ein Bild von den harten Abwehrkämpfen an der Ostfront. (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Finke, Z.)

Roosevelts heimliches Spiel

Von Dr. Oskar Liskowsky

Zu den bemerkenswertesten Erfahrungen, die Winston Churchill in Teheran machen mußte, dürfte die Tatsache gehören, daß er — selbst einer der abgefeimtesten Betrüger und Falschspieler im angelsächsischen Pokerspiel um die Weltherrschaft — in dem Amerikaner Roosevelt seinen Gegenspieler und Meister fand. Denn Roosevelt war klüger als der Ministerpräsident des Königs von Großbritannien. Anders als sein britischer Kollege hat er es im Laufe seiner langen Karriere stets verstanden, sich wenigstens in seinen Reden in bezug auf den Bolschewismus nicht bloßzustellen. Er hatte wohl aus den Anfängen seiner Laufbahn noch allzu gut in Erinnerung, daß der Sturz Wilsons als Präsident und Weltapostel nicht zuletzt auf die offene Begünstigung der Bolschewisten zurückging. Wir wissen aus mehreren britischen, russischen und französischen Quellen, daß der bolschewistische Blutrausch von der jüdischen Hochfinanz in New York über Trotzky und schwedische Judenbanken inspiriert und organisiert wurde. Aber das amerikanische Volk wollte damals wie heute durchaus nichts vom Bolschewismus wissen. Wir wissen ferner, daß Roosevelt im Jahre 1933 von den gleichen probolschewistischen Kreisen in den Sattel gesetzt wurde wie Wilson bei den Präsidentschaftswahlen in den Jahren 1912 und 1916. So war es selbstverständlich, daß Roosevelt vom ersten Tage seines Amtsantritts an und hinter den Kulissen mindestens schon seit dem Frühjahr 1932 mit zäher Beharrlichkeit auf ein öffentliches Militärbündnis mit den Sowjets hinarbeiten begann. Auch die Bolschewisten brachten nachweislich schon im Oktober 1933 durch Beschluß des Obersten Rates der Sowjets öffentlich zum Ausdruck, daß sie auf einen Pakt mit den Vereinigten Staaten Wert legten.

Die Raffinesse des Spiels, das Roosevelt nunmehr begann, muß als außergewöhnlich bezeichnet werden. Schon um seine Wähler betreiben zu können, mußte er von Anfang an sehr heimlich und schweigsam hinter den Kulissen arbeiten. Aber auch die intimsten Freunde, die Briten, die überall im Lande ihre Horchposten hatten, durften nichts vorzeitig merken. Winston Churchill, der fanatische Bolschewikenfeind, hätte womöglich sonst in seiner groben, polternden Manier den mißtrauischen Herrn des Kreml kopscheu gemacht. Es bestand für Roosevelt die Gefahr, daß England vielleicht eine eigene britische Europa-Politik mit Deutschland wagen könnte, anstatt sich durch eine antideutsche Kriegspolitik so festzurennen, daß Roosevelt praktisch tun konnte, was er wollte, und die Briten genötigt wurden, zu allem Ja und Amen und für manche bittere Pille auch noch „Danke schön“ zu sagen.

Wenn Chamberlain kein so verschrobener Narr und Schwächling gewesen und Mr. Churchill nicht ein toll gewordener Demagoge wäre, so hätten die Engländer eigentlich schon in der Vorkriegszeit merken müssen, worauf Präsident Roosevelts Politik mit doppeltem Boden letzten Endes hinauslief. Sein Ziel war, Europa und England so gegeneinander zu hetzen, daß die Teilung der Erde zwischen dem jüdisch geführten Amerika und dem jüdischen Weltbolschewismus auf den Ruinen Europas einschließlich Englands und des japanischen Kaiserreiches vollzogen werden könnte. Denn Präsident Roosevelt war bei seinem Amtsantritt für die englische Politik keineswegs ein unbeschriebenes Blatt. Schon als Wilsons Unterstaatssekretär für Marineangelegenheiten führte Roosevelt mitten im Ersten Weltkrieg heimtückisch den schwersten Schlag gegen Englands Seeherrschaft und Flottenübermacht, der je durch eine Flottenmacht gegen die britische



Der Beobachter am Scherenfernrohr An die Grabenwand gepreßt, verfolgen seine Augen die anstürmenden Sowjets (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Haas, PBZ., Z.)

Wir bemerken am Rande

Venezuela wird eine „Kaiser-Provinz“

Wie amerikanische Blätter melden, hat der rasch emporgestiegene USA-Kriegsgewinnler Henry Kayser, ein Jude natürlich, die Anwesenheit des venezuelanischen Präsidenten Medina in Washington benutzt, um große Teile der Wirtschaft Venezuelas unter seine Kontrolle zu bringen. Medina verhandelte nach seinem Empfang bei Roosevelt lange Zeit mit Kayser, der einige Mitglieder seines Riesenkonzerns nach Venezuela zu schicken versprach, um „die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes zu überprüfen“. Venezuela wird also binnen kurzem eine „Provinz des großen Zement-, Stahl- und Kohle-Kaisertums“ werden, das sich dieser Jude in den Vereinigten Staaten während der Kriegszeit in Windeseile zusammengesamelt hat. Mit mehreren anderen südamerikanischen Staaten ist Kayser ebenfalls ins Geschäft gekommen; er versteht es ausgezeichnet, die sogenannte gute Nachbarpolitik Roosevelts für seine persönlichen Zwecke auszunutzen und enthält damit den wahren Sinn dieser Politik. Das Umsichgreifen des Kayser-Trustes ist im übrigen bezeichnend für die Bemühungen der jüdisch gelenkten USA-Großindustrie, sich für Kriegszwecke Verwendungsmöglichkeiten für ihre ungeheuer aufgeblähte Produktionskapazität zu sichern und die riesigen Gewinnchancen der Kriegsjahre in die Friedenszeiten hinüberzuleiten, natürlich ohne die einschränkenden Kriegsgewinn- und Übergewinnsteuern von heute! lz.

Seemacht geführt worden ist. Als damals die Briten — nicht ohne hintergründige Ermunterung durch bestimmte amerikanische Kreise — im Krieg mit den Mittelmächten gebunden waren, landete Franklin Delano Roosevelt seinen ersten treffsicheren Dolchstoß in den Rücken Englands, indem der amerikanische Kongreß plötzlich im Jahre 1916 das größte Flottenbauprogramm annahm, das die Welt jemals gesehen hat. Die rücksichtslose Flottenkonkurrenz der Amerikaner führte schon zwei Jahre später zu einer Flottenstärke der Vereinigten Staaten, die der britischen bedenklich nahe kam. Gleichzeitig stellte Wilson in seinen berühmten 14 Punkten auch eine Forderung auf absolute „Freiheit der Meere“ auf. Er machte sogar Anstalten, sich gegen Englands Anspruch auf absolutes Blockaderecht durchzusetzen, wie Churchill in seinem Weltkriegswerk selbst empört und erbittert berichtet. Lloyd George mußte erst damit drohen, daß sich England vom Kriegsgeschäft zurückziehen würde, ehe sich Wilson im Oktober 1918 dazu bereit erklärte, die Sache anders, und zwar ausschließlich deutschlandfeindlich, zu drehen.

Wilson's republikanische Nachfolger haben bezeichnenderweise die Politik folgerichtig und erfolgreich fortgesetzt, die Wilson und Roosevelt begonnen hatten wengleich sich auch die Methoden etwas wandelten. Auf der Flottenkonferenz in Washington mußte England 1922 die Flottengleichheit mit Amerika vertraglich zugestehen. Noch folgenschwere war ein anderer Erfolg der Amerikaner in Washington auf politischem Gebiet; die Briten wurden nämlich gezwungen, in Ostasien mit den Amerikanern gemeinsame Sache gegen Japan zu machen, mit dem sie bis dahin durch ein zwanzigjähriges Bündnis verbunden gewesen waren! Das stolze japanische Volk hat den Briten diese Demütigung und diesen Verrat nie vergessen. Die Quittung hat England genau zwanzig Jahre später durch die siegreiche japanische Wehrmacht und Flotte erhalten.

Ganz ähnlich verfuhr Roosevelt in seiner probolschewistischen Politik. Schon auf der Versailler Konferenz hatten sich zwischen den Angelsachsen hinter den Kulissen erbitterte Kämpfe um die bolschewistische Trumpfkarte im weltpolitischen Spiel in Europa und Asien abgespielt, die zeitweise das deutsche Problem völlig in den Hintergrund drängten. Wie wir aus amerikanischen Quellen und aus sowjetischen Veröffentlichungen heute genau wissen, wollte Wilson durchaus mit den Bolschewisten verhandeln, während Marschall Foch und Churchill ebenso hartnäckig den bolschewistischen Aufruhr in seinen Anfangsstadien zerschmettern und zerschlagen wollten. Es gelang ihnen schließlich, Wilson während seiner vorübergehenden Abwesenheit von Paris so zu überspielen, daß er halben Herzens und mit allerlei Hintergedanken widerwillig seine Zustimmung zu der alliierten Einmischung in Rußland gab, die bekanntlich kläglich und ergebnislos im Blut erstickte. Roosevelt setzte Wilsons Politik auch auf diesem Gebiet mit verfeinerten Methoden fort. Zuerst klemmte er die Briten durch diplomatische Anerkennung der Sowjets und eine imperialistische

Ein Gegenstoß deutscher Panzer bei Kirowograd

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südwestlich Dnjepropetrowsk setzten die Sowjets ihre verlustreichen Angriffe fort und erzielten nach erbitterten Kämpfen einen örtlichen Einbruch in unsere Stellungen. Im Kampfraum zwischen Kirowograd und Belaja Zerkow blieb dem Gegner trotz seiner zahlreichen Angriffe jeder Erfolg versagt. Deutsche Panzerverbände brachen im Gegenangriff in den Feind ein und fügten ihm hohe Verluste an Menschen und Material zu. Im Raum südwestlich und westlich Nowograd-Wolynsk gehen die Kämpfe mit dem nach Westen vordringenden Feind unter Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe weiter. Zwischen Pripiet und Beresina lebte die Kampfaktivität wieder auf und führte zur erfolgreichen Abwehr zahlreicher Angriffe und Vorstöße des Gegners. Nördlich Nowel griffen die Sowjets auch gestern, von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt, unsere Stellungen an. Sie wurden unter hohen Verlusten abgewehrt und verloren eine Anzahl Panzer. Zwischen Ilimensee und Finischem Meerbusen hielt der starke feindliche Druck in südlicher und westlicher Richtung an. In den großen Sumpfgeländen westlich Nowgorod, an der Eisenbahn Leningrad Pleskau und im Raum von Jamburg kam es zu schweren Kämpfen. Der Ort Jamburg wurde nach hartem Kampf aufgegeben.

In Südtalien setzte der Feind seine starken, von Panzern unterstützten Angriffe zur Er-

Richtigstellung feindlicher Falschmeldungen / 1000 Tonnen Sprengstoff auf London

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Die Briten versuchen, die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London in der Nacht vom 21./22. Januar und vom 29./30. Januar 1944 durch bewußt falsche Angaben über die Zahl der angreifenden deutschen Flugzeuge und die entstandenen Schäden zu verkleinern. Demgegenüber wird festgestellt: Eingesetzt waren über 900 Flugzeuge, von denen 750 Flugzeuge London mit insgesamt weit über eintausend Tonnen Spreng- und Brandbomben angriffen. Die restlichen Flugzeuge führten Ablenkungsangriffe über Südostengland durch. Von allen Angriffen werden 34 Flugzeuge vermißt. Nach Meldungen der Besatzungen sind bei beiden Angriffen im Stadtgebiet von London große

Erfolgreiche Abwehr am Brückenkopf Nikopol

Berlin, 2. Februar. Das Massenaufgebot der Bolschewisten an den Brennpunkten der Winterschlacht führte, wie ergänzende Meldungen besagen, da und dort zu Einbrüchen in die deutschen Verteidigungstellungen, doch immer wieder traten unsere Grenadiere und Panzer zu neuen Gegenstößen an, um die eingebrochenen Sowjets abzurufen und zurückzuführen. So griff der Feind am Brückenkopf Nikopol, den unsere Grenadiere seit Wochen in oft zu großer Härte auflaufenden Gefechten verteidigten, aufs neue an. Bei den vorausgegangenen Kämpfen waren die Sowjets mit drei Schützen divisionen und Teilen von zwei weiteren Divisionen vier Tage lang vergeblich gegen die deutschen Stellungen angegriffen, aber unsere Grenadiere wiesen alle sowjetischen Vorstöße ab und hielten die Hauptkampflinie weiter fest im Besitz. Die Bolschewisten verloren allein im Abschnitt einer Division über 3000 Mann an Toten und Verwundeten.

Auch in den Abschnitten der Ostfront, in denen die Kämpfe vorübergehend nachgelassen hatten, nahmen die Bolschewisten ihre Angriffe neuerdings wieder auf. Nachdem die fortgesetzten Umfassungsangriffe bei Witebsk trotz aller Anstrengungen der Sowjets immer wieder unter

USA-Politik gegen Europa und Ostasien zwischen Amerika und der Sowjetunion ein. Dann ermutigte er amerikanische Mammutkonzerne, den Sowjets eine gigantische Kriegsindustrie hinzustellen, während er zugleich durch allerlei Währungsmachenschaften die britische Außenwirtschaft immer stärker an den Willen des Dollars band. Als die Zange fest saß, zwang er schließlich mit hervorragender Unterstützung des Halbamerikaners Churchill die Engländer im März 1939 unter stärkstem Druck, den Polen die verhängnisvolle Garantie zu geben und ein halbes Jahr später dem Großdeutschen Reich den Krieg zu erklären. Der von ihm

welterung des Brückenkopfes von Nettuno gegen die Nordfront im Abschnitt Aprilia — Ciasterna fort. Während ihm an einer Stelle ein tiefer Einbruch gelang, wurden alle Angriffe an der übrigen Front nach Abschuß einer Anzahl feindlicher Panzer blutig abgewiesen. Eigene Gegenangriffe zur Beseitigung der Einbruchsstelle sind in günstigem Fortschreiten. An der Südfront führte der Feind auch gestern im Abschnitt westlich San Elia während des ganzen Tages von starker Artillerie und Panzern unterstützte Angriffe. Trotz zahlenmäßiger Überlegenheit konnte er unter hohen Verlusten nur geringen Geländegewinn erzielen. Unsere Truppen nahmen im Gegenangriff mehrere Höhenstellungen wieder. Bei einem erneuten, von Panzern unterstützten Vorstoß südlich der Adriatischen Küste hatte der Feind besonders hohe Verluste.

Deutsche Torpedoflugzeuge griffen am Abend des 1. Februar vor der nordafrikanischen Küste ein feindliches Nachschubgeleit erfolgreich an. Ein Kreuzer und sieben Handelsschiffe mit 52 000 BRT wurden getroffen und zum Teil schwer beschädigt, zwei britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Einige britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben in Berlin und Westdeutschland und im südlichen Reichsgebiet. Drei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet.

USA.-Angriff auf die Marshall-Inseln

Tokio, 2. Februar. Einer Verlautbarung des Hauptquartiers zufolge haben starke feindliche See- und Luftstreitkräfte seit dem Morgen des 30. Januar den Angriff gegen die japanischen Stützpunkte auf den Marshall-Inseln aufgenommen. Die japanischen Heeres- und Marineeinheiten stehen zur Zeit in heftigen Abwehrkämpfen gegen die Angreifer.

Wie ein japanischer Frontbericht aus Burma besagt, kam es am 26. Januar im äußersten Nordwestzipfel Burmas zu einem heftigen Kampf mit einer größeren Feindeinheit, die vom indischen Gebiet nach Burma einzudringen versuchte. Der Feind verlor über 200 Tote;

schweren Verlusten gescheitert waren, tastete der Feind in den letzten Januartagen die deutschen Stellungen im Raum südwestlich Smolensk ab und griff mit zwei Bataillonen im Abschnitt einer rheinisch-westfälischen Grenadierdivision an, um eine hinter der deutschen Hauptkampflinie liegende Höhe in Besitz zu nehmen. Dabei gelang es stärkeren feindlichen Kräften, in den ersten Morgenstunden auf einer Breite von rund 900 Metern in den Hauptkampfaben einzubrechen und in eine Ortschaft vorzustoßen. Aber bereits wenige Stunden später hatten unsere Grenadiere den Ort in zähem Häuserkampf gesäubert, die Einbruchsstelle abgeriegelt und die Bolschewisten auf eine Breite von 200 Metern eingeeengt. Gegen Mittag traf dann der zweite deutsche Gegenstoß den auf engem Raum zusammengedrückten Feind, der dabei völlig zerschlagen wurde. Im Feuer unserer schweren und leichten Infanteriewaffen fand der größte Teil der Angreifenden den Tod; nach Beendigung des Kampfes lagen hunderte von toten Bolschewisten im Vorfeld vor den deutschen Stellungen unserer Grenadiere. Der Rest der beiden sowjetischen Bataillone mit zehn Offizieren und 38 Mann geriet in Gefangenschaft.

selbst erzwungene Weltkrieg schuf in seinem Verlauf dann die Möglichkeit für Roosevelt, sich offen vor aller Welt mit den Sowjets zu verbünden.

Auch in Moskau war man klüger als in London. Nach den Aufzeichnungen des dortigen nordamerikanischen Botschafters sprach man sich im Kreml schon 1937 verständnisvoll anerkennend über das heimliche US-Präsident Roosevelts gegen England aus — ein kalt und berechnend geführtes Falschspiel gegen den englischen „Freund“ und gegen das eigene Volk, ein Falschspiel, das heute entschleiert vor der Weltöffentlichkeit liegt.

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 2. Februar. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: H-Sturmbannführer Joachim Peiper, Kommandeur des Panzer-Regiments der H-Panzerdivision und Leibstandarte Adolf Hitler.

Der Führer verlieh ferner das Eichenlaub an Generalleutnant Walter Krüger, Kommandeur einer thüringischen Panzer-Division, 373. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Judenknechte in Roosevelt-Amerika

Stockholm, 2. Februar. Wie Reuter aus Washington meldet, haben die Senatoren aus Ohio und Wagner aus New York im Senat eine Entschließung eingebracht, worin die Regierung der Vereinigten Staaten dringend ersucht wird, sich dafür einzusetzen, daß Palästina als ständige jüdische Niederlassung für europäische Flüchtlinge erklärt wird; eine ähnliche Entschließung liegt dem Repräsentantenhaus vor. Die Vereinigten Staaten sollen sich wie es in der Entschließung heißt, für eine beschränkte jüdische Einwanderung nach Palästina einsetzen; die Juden hätten nämlich zum Krieg der Alliierten einen „wahrhaft reichen Beitrag“ geleistet. Der Demokratieführer Barkley unterstützte die Entschließung und erklärte, Palästina könne drei Millionen Juden vertragen, während sich bis jetzt über 600 000 Juden dort befinden.

Nach einer weiteren Genfer Meldung erklärte der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im USA-Abgeordnetenhaus, es sei die Absicht der englischen Regierung, zu einer Änderung ihrer Palästina-Politik zu bewegen. Die englische Weißbuch über Palästina vom Jahre 1939 bestimme, daß die Judeinwanderung nach Palästina in fünf Jahren, also am 31. März 1944, aufhören müsse, falls die Araber nicht noch dagegen seien. Diese Erklärung habe nach Ansicht der USA-Zionisten, wenn sie durchgeführt worden wäre, bedeutet, daß Palästina den Juden für ewige Zeiten verschlossen geblieben wäre. Die englische Regierung habe sich jetzt auf Wunsch von Roosevelt entschlossen, die Einführung des Einwanderungsverbots auf unbestimmte Zeit zu verschleppen.

Straßenbahn in Riga ohne Schaffner

Riga, 2. Februar. Nach einem Bericht der lettischen Zeitung „Tevija“ ist Riga wohl die erste Stadt der Welt dazu übergegangen, Straßenbahnen ohne einen kassierenden Schaffner in den Verkehr zu bringen und auf die Ehrlichkeit der Fahrgäste zu verlassen. Wie die Zeitung berichtet, wurde aus der Erwägung heraus, daß für die Kriegswirtschaft möglichst viele Arbeitskräfte freigemacht werden sollen, vor einiger Zeit in Riga der Versuch unternommen, die Anhänger einer Straßenbahnlinie ohne Schaffner fahren zu lassen. Den Schaffner ersetzte ein Schild mit der Überschrift „Bezahlen Ehrensache“. Das gezeigte Fahrgeld wird in einen Kassenbehälter geworfen. Die Fahrgäste der betreffenden Straßenbahnlinie gewöhnten sich überraschend schnell an die Neueinrichtung und kontrollierten heute, wie die Zeitung weiter berichtet, einander so aufmerksam, daß Inhaber von Monatskarten sich oft gezwungen sehen, sie unter den prüfenden Blicken der Mitfahrer vorzuzeigen. Auf Grund der gemachten Erfahrungen hat die Rigaer Straßenbahnverwaltung beschlossen, auch auf anderen Linien nach und nach die kassierenden Schaffner abzuschaffen und der Kriegswirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Der Tag in Kürze

Das kommunistische Organ „Ny Dag“ berichtet voller Stolz über eine zunehmende Verbreitung kommunistischer Schriften, Bücher und Zeitschriften in Schweden. In den letzten vier Monaten sei es in Stockholm für 33 000 Kronen kommunistische Literatur gekauft worden.

Die Türkei ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Verluste an Menschenleben und Sachschäden gab es in den Provinzen Ankara, Bonu, Kodscha Eli, bei Ismir, Zongudak und Trabzon. Kuerue; aus der Provinz Ankara wurden 103 Tote und 90 Verletzte gemeldet; 800 Häuser sind zerstört worden.

Die Besatzungsbehörden in Algier sahen sich gezwungen, den Zapfenstreich für nordamerikanische Soldaten in Hinblick auf ihr schlechtes Betragen am 11 Uhr abends festzusetzen.

Verlag und Druck: Lituanische Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Giedraitis, Verleger: Wilhelm Meisel (s. Z. Wehrmacht) L. V. Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanische. Für Auslieferung: Anzeigenpreisliste 3

Jan von Werth

Ein Reiterroman v. Franz Herwig

(Nachdruck verboten)

Nach zwei Stunden war das Lager erreicht. José Maria gab die beiden zusammen, vor einem Altar, der aus drei aufeinandergestellten Trommeln bestand, gekrönt von einem Kreuzifix. In weitem Kreis herum standen dreitausend Dragoner, Kroaten und Ungarn. Und indessen draußen am finstern Horizont der Schein brennender Dörfer zuckte und das ganze Lager eingend und schredend um offene Weinfässer lagerte, in die man bis zu den Ellenbogen tauchte, wenn man schöpfte, feierte Jan seine Hochzeit mit Griet.

„Ja“, sagte José Maria und suchte ein einsames Feuer auf. „das Leben ist seltsam und wunderbar. Ich wollte, ich wäre Jan; aber ich will ihm sein Glück nicht mißgönnen. Ich werde ein paar Seiten in La Boëthie lesen wie einst im ‚Blauen Hecht‘ zu Köln. Waren doch schöne Zeiten.“

Aber er holte das Buch nicht, sondern saß und starrte ins Feuer, bis der Morgen dämmerte.

Um diese Zeit, als sich der Jubel im Lager schon zu legen begann, galoppierten zwei spanische Offiziere herein.

„Wo ist der General? Der General von Werth?“

Vor Jans Zelt stand in gebührender Entfernung der Doppelposten bei den Fahnen.

„Er darf nicht gestört werden. Nein, wir wollen unsern Kopf behalten.“

Die Offiziere schimpften und drohten, aber die Posten schüttelten eigensinnig den Kopf. Da öffnete sich der Spalt in der Zeltwand des Generals, und Jan steckte seinen Kopf hindurch.

„Zackerbombenundflöh! Ist man nicht einmal in der Hochzeitnacht ungestört?“

„Pressante Order, Eccellenza.“

„Her den Wisch!“

Jan zog sich zurück.

„Mein Jan“, rief Griet verträumt.

„Gleich, gleich, süße Katze“, sagte er und entfaltete den Brief. Aber er mußte erst Licht machen. Dicht an die Flamme hielt er das Papier. Darauf stand:

„Liebster Herr von Werth, Euer Exzellenz haben mich in schwere Unruhe versetzt. Euer lästerliches Draufgehen hat die ganze politische Lage kompliziert. Bei meiner Ungnade befehle ich Euch, sofort hinter die Somme Euch zu ziehen und das nächstmal die Order Eures Kriegsherrn abzuwarten, als welcher ich bin, Euer Exzellenz Maximilian, Kurfürst von Bayern.“

„Zackerbombenundflöh!“

„Mein Jan!“

„Da hast du den Wisch, der Max hat mich weder beim Wickel!“

Zehntes Kapitel

Der Gefangene

Jans Wut über den Befehl Maximilian kannte keine Grenzen.

Er rückte von Paris ab, nicht wie sonst auf dem Gaul, seinen Regimentern voraus, sondern

inmitten der Nachhut, in einer Kalesche mit Griet. Es konnte so aussehen, als erlaube ihm sein junges Liebesglück nicht, Griet zu verlassen, aber was er während der Fahrt sprach, sah wenig nach zärtlichen Liebesworten aus. Er schlug sich mit dem Kurfürsten herum, warf ihm vor, die große gemeinsame Sache zu verraten, nur um im Notfall an Richelieu einen Beistand zu haben, so daß Griet mit nicht eben sanften Worten ihn beschuldigte, überhaupt keine Liebe für sie zu empfinden. Er ließ sie reden und tauchte aus seinen Grübeleien erst auf, als seine junge Gattin in Tränen ausbrach und sich beschwor, nach Corbeil zu Marie-Anne zurückzukehren. Sie erhielt einen Bundesgenossen in José Maria, der neben dem Kutschenschlag ritt und Jan die Nähe französischer Regimenter anzeigte.

„Steig aufs Pferd“, rief er, „schlag ihre Quartiere auf wie sonst, und wenn du nachts zurückkehrst, trunken von Sieg, freust du dich deines jungen Gemahls doppelt.“

„Ich reit' nicht wieder aus.“

„Wir wollen einen Becher zusammen leeren.“

„Konzediert. Aber ich quittier' den Dienst. Dieser Krieg geht nie zu Ende. Die Fürsten sind's schuldig, mit ihrer Angstlichkeit, ihrem Zögern, ihrer Feigheit. Mir in den Arm zu fallen, wo ich Paris sichtbar hättel!“

„Mein Jan“, sagte Griet, „laß uns nach Köln gehen. Der Winter kommt.“

„Ich werde ein Haus kaufen, ja, und wie ein Bürger leben, Felt ansetzen und schimpfen auf den Lauf der Welt.“

José Maria lachte.

„Meinst du, daß du es könntest?“

Jan knurrte nur. Aber er ließ wirklich nach München melden, daß er Winterquartier in Köln nehmen wolle.

Sie zogen langsam durch Flandern, glücklich auf den Rhein zu. Jan war besinnlich, als es sonst seine Art war. Nicht mehr Rausch des Kampfs sah er zum ersten Male die Land, das er blühend gekannt, als Einöde, über der ein häßlicher, unsicherer Dunst lag, nach Brand und Leichen roch.

„Ist alles der Fürsten Schuld“, sagte er leise.

Als ihm nach langer Zeit wieder in dem toten Dämmergrau eines frühen Novemberabends das Baugerüst des Kölner Domes ein ungeheurer Galgen am Horizont erschien, überfiel ihn ein seltsames Frösteln. Auch Griet war nicht mehr die alte. Sie war bleich und still. Ist doch sonst nicht ihre Art, dachte Jan, aber er schwieg, denn eines Weibes Seele erforschen fiel ihm nicht bei.

Es war schon Nacht, als sie in Köln einzogen ohne die Regimenter, die weit draußen im Lande Quartier bezogen hatten. Nur Griet war bei Jan und José Maria. In der Gereonskirche war ihnen vom Kölner Rat das Haus bereitet. Als Jan in den niedrigen Stuben stand, inmitten der lastenden Stille einer friedlichen Nacht, meinte er zu ersticken. Er war der Ruhe gewohnt geworden.

An einem Tage ging Jan mit José Maria nach dem Rhein zu. Als sie in die Nähe des Boppolder Werks kamen, wurden ihre Schritte langsamer und plötzlich sahen sie sich an und lächelten.

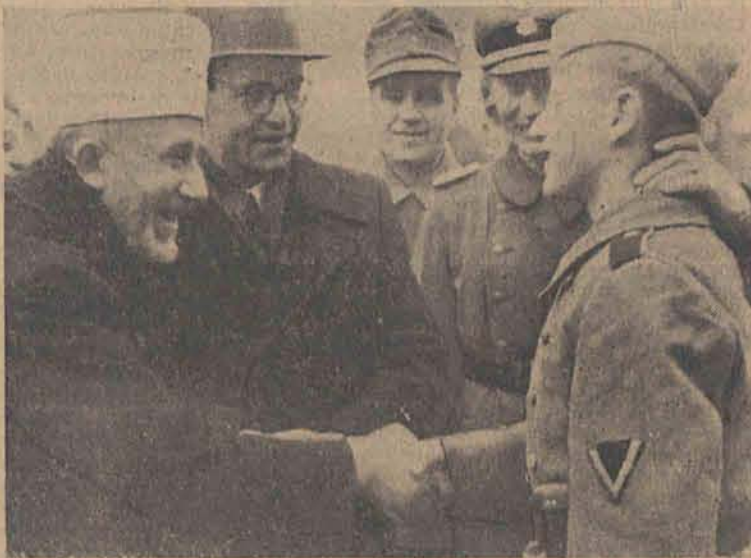
(Fortsetzung folgt)

Männer des Südostraums kämpfen gegen Banditen /

Von H-Kriegsberichtler Friedrich J. Breitwieser

Wieder haben sich die besten Söhne mohamedanischer Völkerschaften aus Bosnien, Herzegowina und sogar aus Albanien freiwillig zu den Waffen begeben. Viele von ihnen haben schon zwei Jahre im Kampf gegen die

recht zu werden, als etwa dem deutschen Soldaten. Ungewohnt wirkt der exzermäßige Umgang mit der Waffe, die straffe Disziplin ist eine Sache für sich, und obendrein bringt noch die andere Kommandosprache mancherlei



Der Großmufti von Jerusalem bei den bosnischen Freiwilligen der Waffen-SS

das balkanische Bergland hereingekommen. Sie waren in die Kampf gegen einen Mittel scheidenden Feind geblieben, ob der Ausgang einmal nicht mehr schief schien. So schiedigen sich drei muselmanische Dörfer die sich zu einer zusammengefasst hatten, mit we Unterbrechungen Jahre hindurch im herzogowinischen, bis die Maschinenwaffen einer Gebirgsjägerabteilung die Granaten der Artillerie Rettung waren.

Der Großmufti im herzlichen Gespräch mit einem Freiwilligen der Division

Schwierigkeiten mit sich. Hier ruht nun die doppelte und dreifache Verantwortung auf den Führern und Ausbildern der Bosnisch-Herzogowinischen H-Freiwilligen-Gebirgsdivision. Viele deutsche Weltkriegssoldaten würden, könnten sie diese Männer sehen, an deren V-

Der Großmufti im herzlichen Gespräch mit einem Freiwilligen der Division

Schwierigkeiten mit sich. Hier ruht nun die doppelte und dreifache Verantwortung auf den Führern und Ausbildern der Bosnisch-Herzogowinischen H-Freiwilligen-Gebirgsdivision. Viele deutsche Weltkriegssoldaten würden, könnten sie diese Männer sehen, an deren V-

Schwierigkeiten mit sich. Hier ruht nun die doppelte und dreifache Verantwortung auf den Führern und Ausbildern der Bosnisch-Herzogowinischen H-Freiwilligen-Gebirgsdivision. Viele deutsche Weltkriegssoldaten würden, könnten sie diese Männer sehen, an deren V-

„Verdunkelung“ schon im Dreißigjährigen Krieg

Durch die modernen Luftschutzmaßnahmen wird man daran erinnert, daß auch der Selbstschutz der Bevölkerung in Kriegs- und Notzeiten seine Geschichte hat. „Feurio! Feurio!“ gellte in früheren Jahrhunderten gar schauerlich der Schreckensruf durch die engen, winkeligen Gassen der mittelalterlichen Städte, die dem verheerenden Element fast schutzlos ausgeliefert waren. Während die Menschen schreiend zusammenliefen und bestenfalls einige Ledereimer von Hand zu Hand gehen ließen, deren Wasserinhalt nicht mehr war als ein Tropfen auf einen heißen Stein, sprangen die züngelnden Flammen von Dach zu Dach, von Giebel zu Giebel und setzten ein Haus nach dem anderen in Brand. Nur in den seltensten Fällen konnte bei der Holzbauweise des Mittelalters und den eng ineinander verschachtelten Gebäuden einer gefährdeten Stadt wesentliche Hilfe gebracht werden. Doch gab es damals trotz aller Unzulänglichkeit der Lös- und Rettungsmittel schon Ansätze in der Bevölkerung zu jenem gewaltigen Gemeinschaftsgedanken, der heute selbst die Wirkungen feindlicher Brand- und Sprengbomben bedeutend mindert oder gar völlig überwindet. Fast überall werden Einreißhaken, sogenannte Feuerkörbe, Leitern, Seile und Wassereimer zur Bekämpfung des „roten Hahns“ bereitgehalten. Dieselbe Gestalt wie heute noch hatte die Feuerpatsche, die schon vor Jahrhunderten zum Ausschlagen von Funken auf Strohdächern und Schutz der benachbarten Gebäude diente. Die Anschaffung und Instandhaltung aller dieser Gerätschaften oblag, wie es in der Gegenwart das Luftschutzgesetz vorschreibt, dem Hausbesitzer. Auch wurden sie einmal in jedem Jahr durch die Obrigkeit auf ihre Beschaffenheit überprüft. Bedenkt man außerdem, daß schon um das Jahr 1439 die Feuerspritze erstmals in Nürnberg auftauchte und ein Jahr später bereits elf Nürnberger Feuerspritzen nach Frankfurt geliefert wurden, so erkennt man, daß unsere Vorfahren eigentlich gar nicht so rückständig in der Brandbekämpfung waren. Es ist auch wenig bekannt, daß es schon im Dreißigjährigen Krieg und vielleicht noch früher eine Art Verdunkelung gab. Die Landbevölkerung wurde damals ermahnt, ihre Fenster

ter denken, die schon während des Ersten Weltkrieges in der alten österreichischen Armee, in den bosnisch-herzogowinischen Regimenten an der Seite der Deutschen kämpften. Sie gehörten zu den beim Feinde mit am meisten gefürchteten Truppen. Man braucht sich nur an die harten Kämpfe in den Karpaten 1915 zu erinnern. Damals überrannten die Bosniaken mit dem blanken Messer in der Hand die russischen Stellungen und erzielten so entscheidende Erfolge. Das Beispiel der Väter ist den Freiwilligen heilige Überlieferung geworden.

Das Führerkorps der Bosnisch-Herzogowinischen H-Freiwilligen-Gebirgsdivision setzt sich in der Hauptsache aus Offizieren zusammen, die aus der gleichen Gegend stammen wie die ihnen anvertrauten Männer. Viele von ihnen haben im Osten die Kriegsbewahrung bestanden. Alle brennen darauf, unmittelbar zum Schutz ihrer engeren Heimat in den schicksalstscheidenden Kampf zu kommen. Nicht wenige haben erhebliche Opfer gebracht, Haus und Hof in Stich gelassen, um sich in die Waffen-SS einzureihen. Ist die Ausbildung dieser muselmanischen Freiwilligen abgelaufen, dann werden sie die zur Uniform der Waffen-SS den Fez der Muselmanen tragen, sich einreihen in die große Abwehrfront. Unterdessen aber brechen aus dem Südosten Europas immer neue Freiwillige auf. Sie bekennen sich aus eigenem Willen zu dem heiligen Krieg.

Wußten Sie schon...

... daß Mäuse ausgesprochen eitle Tiere sind? Setzt man sie vor einen Spiegel und überläßt sie dort sich selbst, so beginnen sie alsbald sich hin und her zu wiegen, um schließlich regelrecht zu tanzen.
... daß auch Tiere unter Sonnenstich leiden können? Man hat daher in manchen Ländern Strohhüte für Pferde eingeführt.

Moskauer Lockung



Zeichnung: W. Krain

„Ich habe einen Bärenhunger! Komm, polnisches Adlerlächchen, ich will einen streng demokratischen Vertrag mit dir schließen, damit du mir freiwillig in die Bratpfanne geloggen kommst!“

Was alles in der Welt geschieht

Ein Lama auf der Landstraße
Trebmitz (Sudetengau). Eine ungewöhnliche Begegnung hatten dieser Tage zwei Radfahrer auf der Straße zwischen Prausnitz und Trebmitz. Sie trauten ihren Augen nicht, als sie plötzlich ein Lama auftauchen sahen, eines jener interessanten Tiere, die in den südamerikanischen Anden behelmatet sind. Das Lama trollte gedächlich auf der Straße dahin. Wie sich herausstellte, war es dem Tierpark eines Zirkus entwichen, der in Trebmitz untergebracht ist. Der Fremdling konnte in Paulskirche eingekauft und von dort aus wieder seinem Stall zugeführt werden.

Ein Ochse hielt den Zug an
Erkelenz. Ein wirklicher, vierbeiniger Ochse, der in der Nähe von Erkelenz auf der Weide war, tat sehr beleidigt, als der Personenzug in Richtung Aachen sichtbar wurde. Sogleich stellte er sich auf das Bahngleis und brüllte dem Zug entgegen. Alles Zureden des Zugführers half nichts. Der Ochse mußte regelrecht „vertrieben“ werden. Viermal wiederholte sich das Spiel, vier neue „Haltestellen“ ertrug der Vierbeiner, bis er endlich eingekauft und abgeführt werden konnte.

Ein Bär plündert Bienenstöcke
Braunsberg. Vor einiger Zeit wurde in der Schlobitter Forst ein Bär gespürt, nachdem ein Bär vorher bereits erlegt worden war. Dieser Bär aus dem Schlobitter Walde scheint jetzt in den Kreis Braunsberg übergewechselt zu sein. Jedenfalls wurde in Johannishof bei Karschau nachts ein Bär gesehen, der sich auf einem Bauernhof herumtrottelte und wohl nach Freßbarem suchte. In einem Nachbarort hat der Bär mehrere Bienenstöcke geplündert und einige Kaninchenställe ausgeraubt.



Deutscher Stoßtrupp geht an der Ostfront vor (H-PK-Zeichnung: Cranner)



Grandmufti überzeugt sich von der Ausbildung des Gewehrs. (H-PK-Aufn.: Kriegsaber, Mielke, Atl.)

Halefs teure Buße / Geschichte aus dem Orient von Peter Steffan

Ich hätte von dieser Geschichte gern begehrt, daß ich sie selbst erlebt habe, weil mir so gut gefällt. Aber um der Wahrheit Ehre zu geben, sie wurde mir von einem Freund erzählt, einem Archäologen, der erst kürzlich aus Kleinasien zurückkehrte. Also, erzählte sie sich etwa nicht ganz so ereignet wie sollte... Na ja, es ist jedenfalls eine alte Geschichte. — Halef lebte mit seiner Frau nicht immer in bestem Einvernehmen, gelegentlich hatten sie sogar Streit. Sogar im Orient vor, Anlässlich einer solchen Auseinandersetzung warf Halefs Frau dem Tonkrug nach Halefs Kopf. Durch rasches Bücken entging der dem Wurfgeschöß, welches an der Wand in tausend Stücke zerbrach. Aber Halef geriet durch diese drastische Art der Beweisführung in eine solche Lage, daß er zu denselben Hilfsmitteln griff, in einem Falle zu einem Bambusstock, mit dem er seine Frau jämmerlich verprügelte. Der Tat dermaßen, daß sie eine Woche lang weder gehen noch sitzen konnte. Nun kam Halef an und für sich ein gutmütiger Mann. Er sah bald ein, daß er zu weit gegangen war, außerdem hatte er eine undeutliche Erinnerung, daß irgend eine Sure des Koran bestimmt: Du sollst deine Ehefrau nicht mit einem Bambusstock verprügeln, bis sie acht Tage weder sitzen noch stehen kann. Reue an Halefs Herzen. Eines Morgens, als der Morgenstern besonders eindringlich vom Minarett der nahen Moschee zum Gebet rief, hielt er es

nicht länger aus und ging, seinem schuldbeladenen Herzen Luft zu machen. „Halef“, sagte der Priester, nachdem er alles angehört hatte, „Halef, du hast schweres Unrecht getan.“ „Ich fürchtete es“, antwortete Halef schmerzlich. „Halef“, fuhr der würdige Mann streng fort, „die soundsovielte Sure des Koran lautet: „Du sollst deine Ehefrau nicht mit einem Bambusstock prügeln, daß sie acht Tage lang weder sitzen...“ „Ich dachte es mir“, unterbrach ihn Halef seufzend. „Was muß ich tun, um vor Allahs Augen wieder Gnade zu finden?“ „Geh, verkaufe dein bestes Kamel und stift den Erlös der Moschee, so wird dies eine genügende Buße sein!“ Schwere Herzen ging Halef wieder nach Hause. Er holte sein bestes Kamel aus dem Stall und verglich es lange mit seiner Frau, die inzwischen wieder stehen, aber noch nicht ohne Beschwerden sitzen konnte. Ist sie mein bestes Kamel wert? so fragte sich Halef. Nein, entschied er, fürwahr keineswegs! Denn Frauen gibt es der Hülle und Fülle, wieviele solche Kamele aber gibt es zwischen Bagdad und Stambul? Trotzdem sah ihn der Abend dieses Tages bei seinem Freunde Ali, das Kamel am Halfter führend. „Ich habe gehört, du willst ein Kamel kaufen, Ali“, sagte er, „wieviel bietest du mir für dieses hier? Du kennst es ja, es ist mein bestes.“ Ali prüfte das Kamel lange und bot endlich 1100 Piaster. Aber Halef schüttelte nur den Kopf. „Nein“, sagte er, „dafür kann ich es dir nicht geben.“ „Elfhundertzwanzig in Allahs Namen“, sagte Ali. Aber

Halef schüttelte wiederum den Kopf. „Der Preis ist zu hoch, teurer Ali, entschieden zu hoch!“ Ali schaute ihn eine Zeit lang mißtrauisch an und versuchte vergeblich, herauszubringen, ob der andere Böses im Schilde hätte oder nur verrückt geworden sei. „Wieviel willst du den?“, fragte er dann vorsichtig. „Für drei Piaster wäre ich bereit, es dir zu lassen, teurer Freund“, erwiderte Halef seelenruhig. „Du mußt mir dann allerdings auch gleich den Hahn abkaufen, den ich hier mitgebracht habe.“ „Und was soll der kosten?“ „Zwölfhundert Piaster“, Freund meiner Seele.“ „Zwölfhundert Piaster?“ rief Ali. „Du mußt wirklich deinem Verstande Urlaub erteilt haben, geliebter Freund meiner Jugend und Hort meiner Mannesjahre! Dieser Hahn ist noch keine hundert Para wert!“ „Aber du mußt verstehen, Genosse meines Herzens“, sagte Halef, „daß ich dir den Hahn nicht billiger lassen kann, wenn ich das Kamel zu einem so niedrigen Preis hergebe. Das eine gleicht das andere aus, das ist nun einmal so im Leben. Deshalb kann ich die beiden Tiere auch nicht getrennt verkaufen.“ Der Handel kam zustande, Halef stiftete die drei Piaster der Moschee, und in seine Seele zog Frieden ein. — ay —

Guido Thielscher, der volkstümliche Berliner Komiker, hatte schon längst seinen siebenzigsten Geburtstag gefeiert, als er immer noch dick und rundlich, aber trotzdem sehr lebendig auf der Bühne zu sehen war. Ein Theaterdirektor sagte einmal zu ihm: „Mein verehrter Herr Thielscher, Sie sind zu beneiden, denn Ihnen haben scheinbar die Jahre nichts anhaben können.“ Guido lachte: „Das stimmt leider nicht ganz, Herr Direktor, während ich früher nur den komischen Alten spielte, muß ich jetzt doch ein alter Komiker sein.“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft
Prof. Gustav Walker (Wien) gestorben. Kürzlich verschied im 75. Lebensjahr der ehemalige Professor an der Wiener Universität, Dr. Gustav Walker. Seine Name ist besonders durch sein großes Werk über das „Internationale Privatrecht“ weit über die Reichsgrenzen hinaus bekannt geworden.

Theater
Der Schauspieler Karl Knaack, ein Nachkomme des berühmten Wiener Komikers Wilhelm Knaack, ist, 64jährig, einem Herzschlag erlegen. Knaack spielte lange Jahre im bürgerlich-komischen Väterfach am Königsberger Schauspielhaus, ging dann nach Dortmund und war zuletzt am Görlitzer Stadttheater tätig.

Kunstaussstellung
In der Wiener Kunsthalle findet in der Zeit vom 12. Februar bis 11. März als Veranstaltung des Deutschen Seegeltungswerkes in Verbindung mit dem Kulturamt der Stadt Wien eine Ausstellung „Das Meer in Bildern deutscher Maler“ statt. Die Ausstellung, die keine Verkaufsausstellung ist, umfaßt neben Arbeiten von Winer Künstlern Bilder der Marine-Kriegsmaler und -zeichner sowie Arbeiten aus einer Wettbewerbsausstellung des Deutschen Seegeltungswerkes.

Neue Bücher
Herbert Brandt: Blutgruppe A. B. Roman. Geb. 5.— RM. Vier-Tannen-Verlag, Berlin-Grünwald. — Ein Astrologe bringt das Märchen von zwei als Säuglinge vertauschten Mädchen auf. Durch die soeben erfindenen Blutgruppenbestimmungen wird das Märchen als solches entlarvt und viel Leid in Freude verkehrt. Dadurch wird zugleich die Rettung einer jungen Mutter mittels Bluttransfusion ermöglicht. In exzessiver Weise wird der Kampf der Wissenschaft um die neuen Erkenntnisse geschildert, die es ermöglicht, Tausenden von Soldaten das Leben zu retten. Adolf Kargel.

Aus unserem Wartheland

Es ließ sich nicht umgehen
Auch in der Zeit der Fremdherrschaft ließen sich die Spuren deutscher Kultur- und Arbeitspioniere im östlichen Wartheland nicht verwischen.

Wie ein Wartheländer sich das Ritterkreuz erkämpfte

PK. (An der Kanalküste) ... Und nun sitze ich hier in Frankreich und heiße beim Aufbau einer neuen Einheit...



Zeichnung: LZ-Archiv

Hauptmann Frhr. v. Wittgenstein wurde am 13. 7. 1913 in der preußischen Ostgarnison Posen geboren. Sofort nach Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht entschloß er sich, die aktive Offizierslaufbahn zu ergreifen...

Kunst zweier Grenzgaue

Vor nahezu zwei Jahren fand in Posen eine Ausstellung moselländischer Künstler statt, als Gemeinschaftsveranstaltung des Kulturverbandes Moselland und der Gemeinschaft zur Förderung der deutschen Kunst im Reichsgau Wartheland.

Leslau

s. Gemeinschaftsstuben für die bäuerliche Freizeit. Nachdem im letzten Winter bereits zwei Dorfstuben in der Ortsgruppe Brest errichtet wurden...

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Pabianitz

Nach Klestau umgemeldet. Aus verkehrstechnischen Gründen wurden durch Erlass des Reichsstatthalters die Ortschaften Kamien, Kolonia Osiny und Dembina aus dem Amtsbezirk Scherzau (Szczercow) ausgemeindet...

Schieratz

oe. Schon 100 Schüler der Musikschule. Die im Vorjahr eingerichtete Städtische Musikschule hat sich bereits guten Zuspruches zu erfreuen...

Turek

Be. Straflager statt erschwundenen Krankenurlaub. Bei der Reichsbahn als Arbeiter tätige Pole Antoni Wozniak aus Karnioć (Kr. Turek) verspürte nach einer kurzen Krankheit...

Der Dank eines Hamburgers. Der Besitzer eines Obet- und Gemüse-Verwertungswerkes im Freihaus richtete folgendes Schreiben an die zuständige Kreisamtsleitung der NSV: „Im Hinblick auf die besonders großen Aufgaben der NSV in der heutigen Zeit...

THEATER

19 Uhr „Floh im Ohr“... Freilhaus - Lichtspielhaus... Freilhaus Gloria-Lichtspiele... Brunstadt - Lichtspiele... Löwenstadt - Filmtheater...

KONZERTE

Städt. Musikpflegeamt, 5. Kammerkonzert. Sonntag, 5. Februar, 19 Uhr, Musikschule, Danziger Str.: Brahms-Abend...

N. S. R. L.

Turn- und Sport-Gemeinschaft 07. Die Turnstunden der Kinder und Frauen finden jeden Donnerstag in der Turnhalle der Stadt-Oberschule für Mädchen...

OFFENSTELLEN

Großes Industriewerk am Platze sucht sofortigen Antritt 1 Revisor für innerbetriebliche Revisionen, gute betriebswirtschaftliche Kenntnisse...

MIETGESUCHE

Suche für einen alleinstehenden leitenden Angestellten ein möbliertes Zimmer, bzw. möblierte Wohnung. Etlänge erbeten an Heilmann, Wasserring 2, Fernruf 195-70.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter übernimmt stundenweise Abschlußbilanz und Buchhaltungsbücher. Angeb. u. 4838 an LZ.

UNTERRICHT

Wer kann einer jungen Dame Ziehharmonika-Unterricht erteilen? Angebote unter 4819 an LZ.

VERLOREN

Schwarzbraunes Fuchskragen am 27. 1. in der Apotheke Adolf-Hitler-Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Moltkestraße 68, W. 33.

KAUFGESUCHE

Dringend zu kaufen gesucht eine Garnitur Polstermöbel, evtl. mit rundem Tisch und 6 Meter Korridorläufer. Angebote unter 4724 an LZ.

WOHNUMGSAUSCH

Tausche schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten gegen gleichwertige 2-Zimmer-Wohnung Nähe Deutsch-Landplatz. Angebote u. 4834 an LZ.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter übernimmt stundenweise Abschlußbilanz und Buchhaltungsbücher. Angeb. u. 4838 an LZ.

UNTERRICHT

Wer kann einer jungen Dame Ziehharmonika-Unterricht erteilen? Angebote unter 4819 an LZ.

VERLOREN

Schwarzbraunes Fuchskragen am 27. 1. in der Apotheke Adolf-Hitler-Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Moltkestraße 68, W. 33.

KAUFGESUCHE

Dringend zu kaufen gesucht eine Garnitur Polstermöbel, evtl. mit rundem Tisch und 6 Meter Korridorläufer. Angebote unter 4724 an LZ.

WOHNUMGSAUSCH

Tausche schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten gegen gleichwertige 2-Zimmer-Wohnung Nähe Deutsch-Landplatz. Angebote u. 4834 an LZ.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter übernimmt stundenweise Abschlußbilanz und Buchhaltungsbücher. Angeb. u. 4838 an LZ.

UNTERRICHT

Wer kann einer jungen Dame Ziehharmonika-Unterricht erteilen? Angebote unter 4819 an LZ.

VERLOREN

Schwarzbraunes Fuchskragen am 27. 1. in der Apotheke Adolf-Hitler-Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Moltkestraße 68, W. 33.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter übernimmt stundenweise Abschlußbilanz und Buchhaltungsbücher. Angeb. u. 4838 an LZ.

UNTERRICHT

Wer kann einer jungen Dame Ziehharmonika-Unterricht erteilen? Angebote unter 4819 an LZ.

VERLOREN

Schwarzbraunes Fuchskragen am 27. 1. in der Apotheke Adolf-Hitler-Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Moltkestraße 68, W. 33.

KAUFGESUCHE

Dringend zu kaufen gesucht eine Garnitur Polstermöbel, evtl. mit rundem Tisch und 6 Meter Korridorläufer. Angebote unter 4724 an LZ.

WOHNUMGSAUSCH

Tausche schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten gegen gleichwertige 2-Zimmer-Wohnung Nähe Deutsch-Landplatz. Angebote u. 4834 an LZ.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter übernimmt stundenweise Abschlußbilanz und Buchhaltungsbücher. Angeb. u. 4838 an LZ.

UNTERRICHT

Wer kann einer jungen Dame Ziehharmonika-Unterricht erteilen? Angebote unter 4819 an LZ.

VERLOREN

Schwarzbraunes Fuchskragen am 27. 1. in der Apotheke Adolf-Hitler-Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Moltkestraße 68, W. 33.

KAUFGESUCHE

Dringend zu kaufen gesucht eine Garnitur Polstermöbel, evtl. mit rundem Tisch und 6 Meter Korridorläufer. Angebote unter 4724 an LZ.

WOHNUMGSAUSCH

Tausche schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten gegen gleichwertige 2-Zimmer-Wohnung Nähe Deutsch-Landplatz. Angebote u. 4834 an LZ.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter übernimmt stundenweise Abschlußbilanz und Buchhaltungsbücher. Angeb. u. 4838 an LZ.

UNTERRICHT

Wer kann einer jungen Dame Ziehharmonika-Unterricht erteilen? Angebote unter 4819 an LZ.

VERLOREN

Schwarzbraunes Fuchskragen am 27. 1. in der Apotheke Adolf-Hitler-Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Moltkestraße 68, W. 33.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter übernimmt stundenweise Abschlußbilanz und Buchhaltungsbücher. Angeb. u. 4838 an LZ.

UNTERRICHT

Wer kann einer jungen Dame Ziehharmonika-Unterricht erteilen? Angebote unter 4819 an LZ.

VERLOREN

Schwarzbraunes Fuchskragen am 27. 1. in der Apotheke Adolf-Hitler-Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Moltkestraße 68, W. 33.

KAUFGESUCHE

Dringend zu kaufen gesucht eine Garnitur Polstermöbel, evtl. mit rundem Tisch und 6 Meter Korridorläufer. Angebote unter 4724 an LZ.

WOHNUMGSAUSCH

Tausche schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten gegen gleichwertige 2-Zimmer-Wohnung Nähe Deutsch-Landplatz. Angebote u. 4834 an LZ.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter übernimmt stundenweise Abschlußbilanz und Buchhaltungsbücher. Angeb. u. 4838 an LZ.

UNTERRICHT

Wer kann einer jungen Dame Ziehharmonika-Unterricht erteilen? Angebote unter 4819 an LZ.

VERLOREN

Schwarzbraunes Fuchskragen am 27. 1. in der Apotheke Adolf-Hitler-Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Moltkestraße 68, W. 33.

KAUFGESUCHE

Dringend zu kaufen gesucht eine Garnitur Polstermöbel, evtl. mit rundem Tisch und 6 Meter Korridorläufer. Angebote unter 4724 an LZ.

WOHNUMGSAUSCH

Tausche schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten gegen gleichwertige 2-Zimmer-Wohnung Nähe Deutsch-Landplatz. Angebote u. 4834 an LZ.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter übernimmt stundenweise Abschlußbilanz und Buchhaltungsbücher. Angeb. u. 4838 an LZ.

UNTERRICHT

Wer kann einer jungen Dame Ziehharmonika-Unterricht erteilen? Angebote unter 4819 an LZ.

VERLOREN

Schwarzbraunes Fuchskragen am 27. 1. in der Apotheke Adolf-Hitler-Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Moltkestraße 68, W. 33.

Advertisement for 'TEROKAL-ALLESKLEBER' (Teroson-Werk) showing a hand applying glue to a surface.

Advertisement for 'UNGEZIEFER bietet TRUTZ überall der RM SCHUTZ' (Rudolf Maruhn) with a logo.

Advertisement for 'Schadlingsbekämpfung!' (Rudolf Maruhn) with a logo.

Advertisement for 'VERSCHIEDENES' (Rudolf Maruhn) listing various items for sale.

Advertisement for 'CRISTALLINE' (Rudolf Maruhn) with a logo.

FAMILIENANZEIGEN

CHRISTEL GISELA, 1. 2. 1944. Dankbar und glücklich zeigen wir die Geburt unseres zweiten Töchterchens an: Erwin Scheffel und Frau Melanie, geb. Woller, Litzmannstadt, zur Zeit Johanniskrankenhaus.

GRIT ANGELIKA. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines Sonntagmädchens, bekannt: Vera Doering, geb. Becker, Werner Doering, z. Z. b. d. Wehrmacht.

BARBARA. Die Geburt ihrer Tochter geben hocherfreut bekannt: Flora Müller, geb. Malok, und Oberzahlmeister Hellmuth Müller, z. Z. im Osten; Scheratz, Offiziersblock 5/18, den 27. 1. 1944.

HARTMUT. Ute und Volker haben ein Brüderchen bekommen. Getrud Matthes, Wilhelm Matthes, zur Zeit Wehrmacht, Litzmannstadt (Bückerstraße 6), z. Z. St.-Johannis-Krankenhaus.

Als Verlobte grüßen: RUTH PASMA, Geleiter GERHARD JORDAN, z. Z. in Urlaub, Litzmannstadt (Ebling (Westpr.), Januar 1944.

Die Verlobung beehren sich anzukündigen: RUTH HEIDUK, EMIL HOFFMANN, Haupt- und 44-Stabschef, Führer der Wallen-44, Schieratz/Rokitnitz, im Januar 1944.

Unsere Verlobung geben bekannt: Grenadier HANS HEBEL, z. Z. in Urlaub, und Frau HELENE geb. Grünig, Litzmannstadt, Siegfriedstraße 106.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung übermittelten Glückwünsche u. Blumenpenden danken herzlich JENNY STICH — HANS BEYLER, Anzeigenleiter der „Litzmannstädter Zeitung“, Litzmannstadt, General-Litzmann-Str. 83, W. 6.

Unsagbares Herzeleid brachte mir die traurige Nachricht, daß mein einziger Lieber, herrschaftlicher Sohn, der Obersteiler

Eugen Keinath im Alter von 22 Jahren am 28. 12. 1943 sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland im Osten gab. Sein Komp.-Chef schrieb: Die Kompanie verliert einen ihrer Besten, er war ein beliebter und überall gern gesehener Kamerad.

In tiefem unermesslichem Schmerz: Die Mutter Laura Heise, verw. Keinath, geb. Zankowsky, Großeltern, Tanten, Onkel, Cousins, Vettern und alle, die ihn lieb hatten. Litzmannstadt, Trautweinstr. 21.

Den Heldentod für Führer und Volk starb am 11. 9. 1943 im Osten der Pionier Robert Neumann im blühenden Alter von 21 Jahren. Kameraden bereiten ihm auf einem Heldenfriedhof die letzte Ruhestätte.

In tiefem Schmerz: Meine Dich die verpassende Mutter, Siefel, zwei Brüder, Schwester, Schwägerinnen u. Deine liebe Braut Litzmannstadt, Danziger Str. 152.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Mann, unseren herrzensguten Papi, den Gebr. Alfred Ohmzetter

inhaber des Inf.-Sturmabzeichens geb. am 25. 5. 1911 im Osten den 14. 7. 1944 in die Ewigkeit abzurufen. Seinen größten Wunsch, uns noch einmal wiederzusehen, hat er mit uns Grab genommen.

In tiefer Trauer: Deine Dich die verpassende Gattin Elli Ohmzetter, geb. Dinter, zwei Söhnchen Kurt und Heinz, zum einzigen Sohn trauern die Eltern, Schwiegereltern, Schwägerinnen, Schwägerinnen, Nefen, Nichten und Verwandte.

Hart traf uns die traurige, noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser herrzensguter einziger Bruder, der Obergefreite

Wilhelm Schnorr im Alter von 29 Jahren am 1. Januar 1944 im Osten für Großdeutschland starb.

In tiefer Trauer: Zwei Schwägerinnen, zwei Schwägerinnen (einer im Lazarett), die Braut sowie alle Verwandten. Litzmannstadt, Lutherstraße 7.

Nach kurzem Wiedersehen traf uns unerwartet die traurige unfassbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, Treusorgender guter Vater, der Gefreite

Georg Nitzler im Alter von 32 Jahren am 29. 12. 1943 im Osten in soldatischer Pflichterfüllung gefallen ist und auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe beigesetzt wurde.

In tiefem stillen Schmerz: Seine Gattin Erna, geb. Maurer, Kinder, Eltern, Schwiegereltern, zwei Schwägerinnen, ein Bruder (bei der Wehrmacht), zwei Schwäger, drei Schwägerinnen, Tanten, Onkel und alle, die ihn lieb hatten. Litzmannstadt, Danziger Str. 148.

Schweiges Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und Vati seiner zwei kleinen Söhnchen, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der SA-Mann Gefreiter

Otto Wirth (Umsiedler aus Galizien), geb. am 1. 5. 1914 in Broczkow, Kr. Dolina, nach schwerer Verwundung in einem Lazarett für Führer, Volk und Vaterland verstorben ist.

In stolzer Trauer: Maria Wirth, geb. Malnyk, als Gattin, Johann und Michael als Söhne, Matilde Wirth als Mutter, drei Schwägerinnen, zwei Schwäger und alle Verwandten. Zajtj-Emillen (Kr. Lentschütz).

Am 6. 1. 1944 fiel im Osten unser innigstgeliebter guter Sohn und Bruder, der Soldat

Albert Sebening geb. am 25. 4. 1917 in Riga, Friedrich Sebening und Frau, Edwin Sebening und Braut.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland! Ausgabe von Schweineschlachtet im Versorgungsabschnitt 59 (7. 2. bis 5. 3. 44). Im Versorgungsabschnitt 59 erhalten deutsche Normalverbraucher über sechs Jahre und deutsche Selbstversorger in Butter über 18 Jahre 125 g Schweineschlachtleite, während an deutsche Kinder bis zu sechs Jahren von Normalverbrauchern sowie an deutsche Kinder und Jugendliche von sechs bis 18 Jahren von Selbstversorgern in Butter 62,5 g ausgegeben werden.

1. 125 g Schweineschlachtleite erhalten: A. Normalverbraucher: 1. Erwachsene über 18 Jahre auf Fettkarte D; 2. Jugendliche von 14 bis 18 Jahren auf Fettkarte D Jgd.; 3. Kinder von 6 bis 14 Jahren auf Fettkarte D K. B. Selbstversorger in Butter: Personen über 18 Jahre auf Fettkarte SV 2. Bei der Warenabgabe an sämtliche der vorgenannten vier Gruppen sind von den Fleischern folgende Abschnitte entgegenzunehmen: a) der auf 62,5 g Schweineschlachtleite lautende Teilabschnitt 59, b) der auf 50 g Butter lautende Teilabschnitt 59, c) ein Kleinabschnitt (59) über 10 g Butter. Da sich an der Fettkarte D K für Kinder von 6 bis 14 Jahren keine Kleinabschnitte befinden, ist außer den vorstehend unter a) und b) angegebenen Abschnitten noch ein Kleinabschnitt über 10 g von der Karte eines Haushaltsangehörigen über 18 Jahre abzutrennen. Im übrigen darf der Fleischer von jeder Fettkarte nur einen Kleinabschnitt über 10 g abtrennen. Bei der Ablieferung der Marken darf die Anzahl der 10-g-Abschnitte nicht größer sein als die Zahl der Abschnitte, die über 50 g Butter lauten. Da diese beiden Arten immer zusammen entgegenzunehmen sind. Es ist also unzulässig, an Stelle eines Abschnittes über 50 g Butter etwa fünf Kleinabschnitte zu je 10 g entgegenzunehmen.

II. 62,5 g Schweineschlachtleite erhalten: A. Kinder von Normalverbrauchern bis zu sechs Jahren auf Fettkarte D K. B. Kinder und Jugendliche von Selbstversorgern in Butter im Alter von 6 bis 18 Jahren auf Fettkarte SV 4. Für beide Gruppen gilt die Bestimmung, daß bei der Abgabe der Ware von dem Fleischer abzutrennen sind: a) der auf 50 g Butter lautende Teilabschnitt 59, b) ein auf 10 g Butter lautender Kleinabschnitt 59. Auch in diesen Fällen können 10-g-Abschnitte nur in Verbindung mit der gleichen Anzahl von 50-g-Abschnitten entgegengenommen und beliefert werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Fleischerei außer den vorstehend angegebenen Abschnitten nur noch die auf 150 g Schweineschlachtleite lautenden Teilabschnitte der Altrichs-Fettkarte sowie die Lebensmittelmarken für Schweineschlachtleite mit dieser Wareart beliefern dürfen. Eine Abgabe von Schweineschlachtleiten auf Reize- und Gaststättenmarken oder Urlaubskarten ist also unzulässig. Die an den Altrichs-Fettkarten 59 befindlichen und auf 100 g Butterschmalz lautenden Teilabschnitte dürfen nur mit 125 g Butter beliefert werden. Die von den Fleischern entgegengenommenen Teilabschnitte sind — jede der drei Arten für sich — auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt, dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B abzuliefern. Posen, den 28. Januar 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B. 53/44. Abrechnung der Fettkartenabschnitte für Schlachtleite. Im Anschluß an die obige Bekanntmachung des Landesernährungsamtes über Ausgabe von Schlachtleiten mache ich darauf aufmerksam, daß die Abschnitte der Fettkarte, auf welche Schlachtleite ausgegeben werden, und zwar: a) Abschnitte über 62,5 g Schweineschlachtleite, b) Abschnitte über 50 g Butter, c) ein Kleinabschnitt über 10 g Butter gesondert von den übrigen Abschnitten für sich auf einen Bogen aufzukleben sind. Die Zahl der zur Verrechnung abzugebenden Abschnitte muß bei jeder der drei Arten gleich sein. Es ist auch unzulässig, an Stelle eines Kleinabschnittes oder 10 g zwei Kleinabschnitte über je 5 g abzuschneiden. Zweidrehungen werden auf Grund der VRSVO, mit Ordnungsstrafen bestraft. Zur Behebung von Zweifeln mache ich darauf aufmerksam, daß mein Rundschreiben an die Einzelhändler vom 28. 1. 1944 hinsichtlich der Schweineschlachtleite durch die obige Anordnung des Landesernährungsamtes gegenstandslos geworden ist. Litzmannstadt, 1. 2. 1944. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Es ruht in fremder Erde mein innigstgeliebter Gatte, mein lieber Vati, Sohn und Bruder, der Obergrenadier, Bäckermeister

Arthur Zimmermann geb. am 7. 3. 1907 in Sierznia, am 6. 1. 1944 im Osten gefallen. In tiefer Trauer: Die Gattin Lucia, geb. Gohlke, Sohn Siegfried sowie alle Bekannten, Kotschki, Sportallee 4.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Enkelsohn und Nefte, der Gefreite

Paul Weber Rückwanderer aus Wöhlnien, im Alter von 20 Jahren im Osten für Führer, Volk und Vaterland am 13. 12. 1943 sein junges, hoffnungsvolles Leben geopfert hat.

In tiefer Trauer: Ferdinand Weber und Adina, geb. Brodthil als Eltern, Dietmar und Emma als Geschwister, die Großeltern und weitere Verwandte. Petrikose 13 (Gem. Gorka Pabianicka), den 20. Januar 1944.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Soldat

Emil Maciejewski geb. am 14. 4. 1910, am 17. 10. 1943 in den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist.

In tiefer Trauer: Frau Martha Maciejewski, geb. Ulla, die Eltern, zwei Brüder, drei Schwägerinnen, drei Schwägerinnen, eine Schwägerin, ein Nefte und alle Verwandten. Schmiedhof, Kreis Welen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 30. 1. unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegersohn und Onkel

Johann Wildner im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 5. 2. 1944, um 16 Uhr von der Leichenhalle Breslauer Str. in Erzhäusern aus statt.

In tiefer Trauer: Kinder sowie alle Verwandten.

Hart und kaum faßbar traf mich das Schicksal, indem es mir meinen über alles geliebten Mann, meinen treuen Lebenskameraden, mir meinen lieben Sohn, unseren lieben Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Kurt Backhus nahm. Die Beisetzung hat in Butin/Holst. am 14. 1. 1944 stattgefunden.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Frida Backhus, geb. Behrens.

Am 31. Januar verschied nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Helene Keller geb. Hilpert. Die Beerdigung der Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 3. Februar, um 15 Uhr von der Friedhofskapelle Gartenstraße aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach einer kurzen Krankheit unser Liebes erstes Söhnchen

Heinz Hoffmann im Alter von 2 Monaten am 1. 2. 1944 in die himmlische Heimat abzurufen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. 2. 1944, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

In stiller Trauer: Die Eltern Adolf Hoffmann und Frau Else, geb. Abendroth, Litzmannstadt, Waltharistr. 37/1.

Am 1. 2. 1944 hat Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Großvater

Otto Siebert Umsiedler aus Supral bei Bialy-skiok, geb. am 3. 1. 1885 in Michalow, von seinem schweren Leiden erlöst. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 5. 2. 1944, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin im Namen der Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Zliethenstr. 38.

Am 31. Januar 1944 entschlief ganz unerwartet meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Alma Schwabe im Alter von 38 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Freitag, dem 4. 2. 1944, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs in Erzhäusern aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Lebrecht-Müller-Straße 21.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland! Ausgabe von Schweineschlachtet im Versorgungsabschnitt 59 (7. 2. bis 5. 3. 44). Im Versorgungsabschnitt 59 erhalten deutsche Normalverbraucher über sechs Jahre und deutsche Selbstversorger in Butter über 18 Jahre 125 g Schweineschlachtleite, während an deutsche Kinder bis zu sechs Jahren von Normalverbrauchern sowie an deutsche Kinder und Jugendliche von sechs bis 18 Jahren von Selbstversorgern in Butter 62,5 g ausgegeben werden.

1. 125 g Schweineschlachtleite erhalten: A. Normalverbraucher: 1. Erwachsene über 18 Jahre auf Fettkarte D; 2. Jugendliche von 14 bis 18 Jahren auf Fettkarte D Jgd.; 3. Kinder von 6 bis 14 Jahren auf Fettkarte D K. B. Selbstversorger in Butter: Personen über 18 Jahre auf Fettkarte SV 2. Bei der Warenabgabe an sämtliche der vorgenannten vier Gruppen sind von den Fleischern folgende Abschnitte entgegenzunehmen: a) der auf 62,5 g Schweineschlachtleite lautende Teilabschnitt 59, b) der auf 50 g Butter lautende Teilabschnitt 59, c) ein Kleinabschnitt (59) über 10 g Butter. Da sich an der Fettkarte D K für Kinder von 6 bis 14 Jahren keine Kleinabschnitte befinden, ist außer den vorstehend unter a) und b) angegebenen Abschnitten noch ein Kleinabschnitt über 10 g von der Karte eines Haushaltsangehörigen über 18 Jahre abzutrennen. Im übrigen darf der Fleischer von jeder Fettkarte nur einen Kleinabschnitt über 10 g abtrennen. Bei der Ablieferung der Marken darf die Anzahl der 10-g-Abschnitte nicht größer sein als die Zahl der Abschnitte, die über 50 g Butter lauten. Da diese beiden Arten immer zusammen entgegenzunehmen sind. Es ist also unzulässig, an Stelle eines Abschnittes über 50 g Butter etwa fünf Kleinabschnitte zu je 10 g entgegenzunehmen.

II. 62,5 g Schweineschlachtleite erhalten: A. Kinder von Normalverbrauchern bis zu sechs Jahren auf Fettkarte D K. B. Kinder und Jugendliche von Selbstversorgern in Butter im Alter von 6 bis 18 Jahren auf Fettkarte SV 4. Für beide Gruppen gilt die Bestimmung, daß bei der Abgabe der Ware von dem Fleischer abzutrennen sind: a) der auf 50 g Butter lautende Teilabschnitt 59, b) ein auf 10 g Butter lautender Kleinabschnitt 59. Auch in diesen Fällen können 10-g-Abschnitte nur in Verbindung mit der gleichen Anzahl von 50-g-Abschnitten entgegengenommen und beliefert werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Fleischerei außer den vorstehend angegebenen Abschnitten nur noch die auf 150 g Schweineschlachtleite lautenden Teilabschnitte der Altrichs-Fettkarte sowie die Lebensmittelmarken für Schweineschlachtleite mit dieser Wareart beliefern dürfen. Eine Abgabe von Schweineschlachtleiten auf Reize- und Gaststättenmarken oder Urlaubskarten ist also unzulässig. Die an den Altrichs-Fettkarten 59 befindlichen und auf 100 g Butterschmalz lautenden Teilabschnitte dürfen nur mit 125 g Butter beliefert werden. Die von den Fleischern entgegengenommenen Teilabschnitte sind — jede der drei Arten für sich — auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt, dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B abzuliefern. Posen, den 28. Januar 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B. 53/44. Abrechnung der Fettkartenabschnitte für Schlachtleite. Im Anschluß an die obige Bekanntmachung des Landesernährungsamtes über Ausgabe von Schlachtleiten mache ich darauf aufmerksam, daß die Abschnitte der Fettkarte, auf welche Schlachtleite ausgegeben werden, und zwar: a) Abschnitte über 62,5 g Schweineschlachtleite, b) Abschnitte über 50 g Butter, c) ein Kleinabschnitt über 10 g Butter gesondert von den übrigen Abschnitten für sich auf einen Bogen aufzukleben sind. Die Zahl der zur Verrechnung abzugebenden Abschnitte muß bei jeder der drei Arten gleich sein. Es ist auch unzulässig, an Stelle eines Kleinabschnittes oder 10 g zwei Kleinabschnitte über je 5 g abzuschneiden. Zweidrehungen werden auf Grund der VRSVO, mit Ordnungsstrafen bestraft. Zur Behebung von Zweifeln mache ich darauf aufmerksam, daß mein Rundschreiben an die Einzelhändler vom 28. 1. 1944 hinsichtlich der Schweineschlachtleite durch die obige Anordnung des Landesernährungsamtes gegenstandslos geworden ist. Litzmannstadt, 1. 2. 1944. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Der von mir ausgestellte Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 106996 für Anton Soczynski, geboren am 5. 6. 1930 in Kolonie Ner, wohnhaft in Kolonie Ner, Gemeinde Heldenruh, Kr. Lentschütz, ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt. Lentschütz, den 28. Januar 1944.

Der Landrat des Kreises Lentschütz — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Der Bürgermeister Ostrowo. In den Vormittagsstunden des Freitag, 4. 2. 1944, werden im Lutschtort Ostrowo die Lutschtortarbeiten probeweise in Betrieb gesetzt. Bei dem Probetrieb wird das Signal „Öffentliche Luftwarung“ gegeben. Das Signal besteht aus einer dreimaligen Wiederholung eines hohen Dauertones von etwa 15 Sekunden. Das Signal für Fliegeralarm, das ist der an- und abschwellende Heulton, ertönt nur im Ernstfall und wird beim Probetrieb nicht ausgelöst. Da es sich hierbei um keinen Fliegeralarm handelt, ist ein lutschtortmäßiges Verhalten nicht erforderlich. Ostrowo, den 25. Januar 1944.

Der Bürgermeister als örtlicher Lutschtortleiter: gez. Kemnitz.

Pabianitz. Öffentliche Mahnung. Im Februar werden fällig: Am 10. Getränkesteuer, Vermögenssteuer (beides für Januar), Musikschulbeitrag für Januar; am 15. Grund- und Grundsteuer, Kanalnutzungsgebühren (beides 4. Rate). Etwaige Rückstände werden nach der Fälligkeit auf Kosten der Schuldner zwangsweise eingezogen. Auf verspätete Zahlungen sind 2 v. H. Säumniszuschläge zu entrichten. Zahlstelle: Stadthauptkasse (Schloßstr. 16) — Kreissparkasse Giro 20 — Genossenschaftsbank Pabianitz. Kassenstunden: täglich von 9—12 Uhr.

Pabianitz, 31. 1. 1944. Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragung: HRA. 1205 „Allgemeine Transportgesellschaft Tamm & Kirpsch“ in Litzmannstadt, Spinnlinie 73. Gesellschafter sind: der Spediteur und Kaufmann Gustav Erich Tamm und der Spediteur und Kaufmann Theodor Kirpsch, beide in Litzmannstadt. Öffentliche Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1942 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die beiden Gesellschafter nur gemeinsam oder ein Gesellschafter in Gemeinschaft mit einem Prokuristen berechtigt.

Amtsgericht Schieratz, den 18. 1. 1944. In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutznießung des Gastwirts Eugen Lessner in Berlin an dem Vermögen seiner Ehefrau Else, geb. Meusel, in Schieratz durch Vertrag vom 6. März 1943 ausgeschlossen worden ist.

Amtsgericht Schieratz, den 18. 1. 1944. In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutznießung des Müllers Wilhelm Messner in Birkenland (Brzezno) an dem Vermögen seiner Ehefrau Elisabeth Messner, geb. Messner, durch Vertrag vom 6. September 1943 ausgeschlossen worden ist.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Für NSDAP Gliederungen. Behörden, Großbetrieb/ Werkchutz (Wachmänner) usw. empf. Pistolen, Revolver, Pist.- und Kleinkaliber-Patr. gegen Einkaufs- bzw. Bezugsschein; ferner sämtl. Schießbedarf für Klein- und Großkaliber usw. Wallen-Cieselsky, Breslau 1, Ruf 531-78, Siebendichtr. 6.

Schädlingbekämpfungsinstitut. Willi Neuhaus Kalisch, Bismarckstr. 2, Ruf 1357, übernimmt Ungezieferbekämpfungen jeder Art, Reinigung von Wohnungen, Ställen, Feldern und Wäldern sowie Entzungen und Säuberung von Lagern. Mitglied der Reichsvereinigung der Schädlingsbekämpfer und Sachverständiger.

Gemüse und Blumensamen. Preisliste kostenlos. Alfons Ziegler, Samenrucht, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 80.

Isoliermatten. 200x50 cm, Stärke 18 und 30 mm, für Baracken und Behelfswohnungen sofort lieferbar. Anfragen unter U 501 an Ala, Dresden A 1, Prager Straße 6.

Grossisten und Vertreter. „Amalin“ Putz- und Reinigungsmittel prompt lieferbar. Arthur Wleczorek, Hamburg-Altona, Isebekstr. 27.

Bln als Helfer. In Steuersachen zugelassen. Erledige Steuerangelegenheiten. Buchführung, Abschüsse, Gustav Röhl, Fuldaer Str. 16 und Adolf-Hitler-Str. 40, Fernruf 195-26.

Lohnstopferei. Übernimmt in großen Mengen Rohstoffe zum Noppen und Stopfen. Fernruf 157-18.

Kipper steigern die Leistung. Einige fabrikneue hand- und motorhydraulische Kippvorrichtungen mit passenden Spezial-Kleppritschen für 3-6-l-Lastwagen abzugeben. Autohaus Fritz Opel & Co., Frankfurt/Main, Mainzer Landstraße 330-360, Fernruf 7082-1.

In den Lutschtortkeller. gehört nach Abschluß aus Ihre „Velox“-Durchschreib- Buchhaltung. Durch Befolgung dieses Rates schützen Sie sich vor Schäden. Lotte Lenz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 123, Ruf 237-62.

Auto-Hilfen-Runderneuerung. In Vollformen Hugo Wollner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 105.

Birkenwasser

enthält hochwertige Rohstoffe, die selbstverständlich der Kriegsbewirtschaftung unterliegen. Es kann daher nur in beschränktem Umfang hergestellt werden und muß für den wichtigsten Bedarf der Kampftruppen reserviert bleiben.

Babyhemdchen. Läckchen und Windeln erhalten Sie bei Alice Teschner, Zliethenstr. 51.

Spezialreparaturwerkstätte. Jeglicher Büromaschinen, Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Stempelfabrik. und Gravierenstalt Arnold Berg, Posen, Wilhelmstraße 16.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung. O. Bigotte, Glas- u. Gebäude-Reinigungsmeister, Moltkestr. 121, 26, Ruf 118-88.

Schrott und Metall. Kessel und Behälter, Nutzreisen aller Art kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Zliethenstr. 97-99, Ruf 129-97.

Rundfunk-Reparaturen. führt fachgemäß durch: Elektro-Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 u. Adolf-Hitler-Straße 191.

Reparaturen. sämtlicher Hausgeräte werden angenommen. Schlosser M. Klein, Ostlandstraße 89.

Glas-Parkett- und Gebäude-Reinigung: A. und H. Schuschlewitsch, Buschlinie 96 — Ruf 128-02.

Nutzen. in großer Auswahl auf Lager. Litzmannstädter Schrott- und Metallhandel, Lagerstraße 27-29, Ruf 127-05.

M. Bathelt-Füllfederhalter. Mit diesem Namen verbindet sich Qualität und Leistungsfähigkeit, auch wenn er repariert werden muß, immer wird er repariert werden, sofortige und fachmännische Bedienung in eigener Reparaturwerkstätte, Rufen Sie Ruf 106-93. M. Bathelt, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 64.

Reparaturen. von Arbeitszeit- und Kontrolluhren werden ausgeführt durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Adolf-Hitler-Straße 130, Fernruf 245-90.

Betrieb tierischer. Schädlingsbekämpfung, Rudolf Maruhn, Hamburg 56, Königstraße 15-19, Fernruf 344104. Zweigstellen in Riga, Landwehrstraße 3, Fernruf 30314, Warschau, Dorfl. 13/10, und Bromberg, Adolf-Hitler-Straße 71, Fernruf 4336. Wir entwerfen gründlich: Kasernen, Baracken, Anstalten, Untersunterkünfte, Großküchenanlagen, usw. von Wanzen, Kakerlaken, Läuse, Milben, Flöhe, Nagetiere und sonstigen tierischen Schädlingen aller Art. Beratung von Wehrmachtsstellen u. Behörden kostenlos und unverbindlich. Anfragen erteilen wir uns an unsere Zweigstellen in Bromberg oder Warschau.

Ihr Parkett ist verschmutzt und zerkratzt! Es wird wie neu durch A. und H. Schuschlewitsch, Buschlinie 96 Ruf 128-02.

Paul Raböse. Litzmannstadt, Ostlandstraße 87 (an der Adolf-Hitler-Straße), Ruf 171-00. Geschäftlicher, Büchbedarf sowie alle anderen Papier- und Schreibwaren erhalten Sie bei uns noch immer in guter Auswahl.

Ungeziefervergiftung. insbesondere Wanzenbekämpfung in Wohnungen, Mietshäuser, öffentlichen Gebäuden mit Spezialmitteln übernimmt Serum-Institut Asid, Wartheland, G. m. b. H., Abteilung Vorratsschutz u. Schädlingsbekämpfung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71, Ruf 165-20.

Kernleder-Treibriemen. Kamelhaar-Treibriemen, Elevator-Gurte liefert gegen Erwerbsschein Georg Moeller, Inh. W. Büttner, Treibriemen, Techn. Bedarfsartikel, Stettin, Bollwerk 35, Ruf 300-12.

Arbeitszeit-Kontroll-Uhren. Ich habe jetzt die Generalvertretung der bekannten „Jundes“-Arbeitszeit-Kontroll-Apparate übernommen, die z. Z. nur für R.- und V.-Betriebe lieferbar sind. Henn-Organiation, Litzmannstadt (Z. Z. Adolf-Hitler-Straße 140 (zwischen Horst-Wessel- und Ostlandstraße) Ruf 115-05.

Litzmannst. Altmetalhandlung. kauft ständig Lumpen, Altsisen, Metalle und halt ab. Adam Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Bau- und Malerschmuck. beseitigt A. und H. Schuschlewitsch, Buschlinie 96, Ruf 128-02.

Glaserl. Schleiferel. und Spiegel-Begeerel Paul Frieden-berg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 294, Ruf 110-62, übernimmt sämtliche Glaserarbeiten.

Kaufe ganze Sammlungen. und einzelne Kunstgegenstände, Gemälde alter und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. Max Kunert, Kunsthandlung, Adolf-Hitler-Straße 173.

Neue Radsätze und Lager für Rübrenbahnwagen, Ersatzteile für Rübrenbahnen kurzfristig lieferbar. Erich Brangsch, G. m. b. H., Engelsdorf-Leipzig.

Altsisen und Metalle. holt ab Litzmannstädter Schrott- und Metallhandel, Lagerstraße 27-29, Ruf 127-05.

VERKAUFE. Kinderwagen, gut erhalten (60 RM.), zu verkaufen Schlagerstr. 15/22.

Bücherschrank 150 RM., Mayers Lexikon (22 Bände) 150 RM., Schreibstisch 100 RM. zu verkaufen Falklandstraße 61, W. 1, Fernruf 110-99.

„IB“ Jahre. 1932-1943, 75 RM., und verschiedene Sonderausgaben vom Völk. Beobachter zu verkaufen. Angebote unter 4806 an L.Z.

Herrnrad, gut erhalten, 60,—, große elektr. Eisenbahn „Märklin“, komplett, mit Bahnhof usw., 200,—, zu verkaufen, Angebote u. 4835 an L.Z.

Sofort zu verkaufen ein Flammrohrkessel, 8 atü, Durchmesser 1,15 m, Länge 4,5 m, Durchmesser des Flammrohres 0,5 m, Fabrikat Adolf Schmidt, Ostrode, Anfragen: P. Zauder & Co., Litzmannstadt, Postfach 129.

Große Münsterländer Rübren, geb. 12. 11. 1943, schwarz-weiß und weißbraun, aus Alt von Westwall“ und „Blanka“, mit Abentafel, zu verkaufen. Angebote u. 4833 an L.Z.

Deckeluhnen, rotbraun, 2 Jahre alt, stubein, gefüllterromm, verkauft für 100 RM. Stadtfriedhof Pabianitz.

Schlierhündin, 2 1/2 Jahre, ohne Stammbaum, zu verkaufen Horst-Wessel-Straße 30.

Der lockere, feine

NIVEA KINDERPUDER



trocknet - glättet - beruhigt

STREUDOSE 45 PI. BEUTEL 140

TOTAL FEUERSCHUTZ

Handfeuerlöschfähre Löschgerät Großfeuer-Schutzanlage



Das Verbandglas LEUKOPLAS